

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
G. M. Gedächtnis Buchdruckerei  
Otto Ged.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 34.

Samstag, den 9. Februar 1918.

75. Jahrgang.

## Abschluß des Friedens mit der Ukraine.

Brest-Litowst, 9 Februar (WB.)  
Nichtamtlich! Gente am 9. Februar, zwei Uhr  
morgens, ist der Friede zwischen dem Bierbunde  
und der Ukrainischen Volksrepublik abgeschlossen  
worden.

### Entspannung.

(Am Wochenschluß.)

Mit zerbrochenem Rückgrat haben wir den Feind auf  
den Blackfeldern des Ostens liegen lassen. Der Schrecken  
haust in den Ländern seiner Völkerstaaten, der Bürger  
wütet mit dem Messer in dem eigenen Fleische, Feuer-  
schlünde und Peckränze sind am Vernichtungswerk der  
eigenen Kultur. Nur wird auch dem Westen das Ver-  
hängnis nahen, wenn die Geschichte mit gerechtem Griffel  
schreibt. Die weltgeschichtliche Vergeltung droht einer  
verbrecherischen Politik, in der sich britischer Anteileispiel,  
gallischer Wahnsinn und amerikanische Habsucht zusammen-  
finden, um das Deutchtum als Staat und Volk zu zer-  
stören und zu zerstören. So sehr steht der Geist des  
Friedens, der nur auf kulturelle Fortschritte der Mensch-  
heit bedacht ist, im germanischen Wesen, daß auch die un-  
geheuerlichen Kämpfe des Weltkrieges die deutsche Bereit-  
schaft, über das blutige Trauerspiel der Völkerzerstörung  
in drei Erdteilen den Vorhang zu senken, nicht erlahmt  
haben. Je und je zeigt der britische Widersacher und als  
Antwort die Regenfälle. Se's drum! Wenn sie es immer  
noch nicht wissen, dann sollen sie es erneut verspielen, daß  
wir wahrlich nicht mit Theaterschwestern fucheln und  
nicht — wie selbst Bebel einmal zu erinnern für angemessen  
gehalten hat — mit Realines schießen.

Müstern wir unsere Reiben und dann zum Sturm  
auf die feindlichen Positionen. Nur legten Entscheidung  
soll der Feind unsere Streitmacht wie unser Volk bereit  
finden. Alas zum Endkampf und Parole: Sturmgepäß!  
Ja, Sturmgepäß — auch an der Heimatfront. Willst du,  
deutscher Michel, deinen politischen Mantelsofa nicht einmal  
gründlich umfehren und ausbüßen, den Ballast in die  
Vollschlucht feuern, der deine Beweglichkeit hemmt, deine  
Freudigkeit drückt, deine Kraftentfaltung beschleißt? Oder  
besser: beschneiden könnte, denn bisher hat die Heimat-  
front schwere Proben auf ihre Festigkeit überstanden. Ist  
es aber nicht eine unverantwortliche Kraftvergängung, daß  
wie uns mit allerlei politischem Swist und Hader abquälen  
in den Stunden, die uns vor die Frage des Seins oder  
Nichtseins stellen? Wo sind die Führer von rechts und  
von links und aus der Mitte? Wer mit ihnen und aus  
der ganzen Völkgemeinschaft den Ruf an sie: Es gibt in  
dieser Stunde ein oberstes Gebot, eine stiftliche und vater-  
ländische Pflicht, das ist die der innerpolitischen  
Entspannung.

Es sei nicht Rechnung und Gegenrechnung aufgemacht,  
nicht in alter Brand neues Öl geträufelt, denn dann  
wären wir so weit wie vorher und die Drachenstaat würde  
den Balkan von neuem entfachen. Wollt ihr die Schul-  
bücher eurer Parteigegner nicht vernichten, gut, dann ver-  
wahrt sie läuberlich. Kramt die vergilbten Blätter uner-  
währt wieder hervor, wenn die Tage des blutigen Ernstes  
sich geneigt haben, aber jetzt, heute und morgen, bündelt  
die Alten und verankt sie ins Archiv. Ein großes Kaiser-  
wort steht am Beginn der Kriegsjahre und weittragende  
Kaisertätschriften haben dem Volke offenbart, wie ernst  
der Monarch sich seine Aufgabe gesezt hat, das nationale  
Durchhalten mit kraftvoller Hand und fühlend zu verstärken  
und selbst Vorteile der Krone in einem Vertrauens-  
beweis zum gesamten Volke umzusehen, der der Geschichte  
angehören wird und ein Jubelsblatt in den bergen der  
Hohenzollern sein wird. Die Ereignisse haben trotz alledem  
gelebt, daß diese Kundgebungen in ihrer Bedeutung nur  
wohlten. Will die Taktik der politischen Führung der  
Parteien demgegenüber nicht klein und kleinlich in so  
großer Zeit erscheinen, nicht verschämt an dem giganti-  
schen Maßstab der neuen Entwicklung, dann muß sie sich  
würdig erweisen ihrer Aufgaben, das Neden und das  
Taten in ein gesundes Verhältnis bringen. Das Volk  
besitzt frisches und entschlußbereites Rettertheit des politischen  
Neulandes, Festmachung aller gefundenen Kräfte für die  
Aufgaben der Zukunft und empfindet nach wie vor die  
Bewegung durch den Kaiser und Königin als eine vorbild-  
liche Tat, als einen Ruf, der sammelt und nicht zerstreut.  
Die Versammlung ist aber die Voraussetzung des uns  
aufgeworfenen Sturms der Abwehr.

Diese politische Entspannung im Innern verlangen,  
beißt wahrschauend nicht etwa einer Entlastung der Parteien  
das Wort reden, die viele offenkundige üble Erscheinungen  
richtet. Es handelt sich nicht um eine Angelegenheit des  
blind Radikalismus und seiner Ausschreitungen, sondern  
um Lebensfragen der staatlichen Entwicklung. Fest die  
Hand am Steuer haben die leitenden Staatsmänner und  
Parteiführer zu erkennen und zu bekunden, daß sie der  
gemeiname Wille gleichgerichtet besteht, auf dem Boden  
einer ruhigen geschichtlichen Entwicklung dem politischen  
Vorstoß des Bürgertums die Gasse freizugeben und den  
berechtigten Ansprüchen von Vorrechten der Überlieferung  
gerecht zu bleiben, den Umbau des Staatshauses zu ge-

währleisten, ohne die Tragfähigkeit bewährter Gepfeiler  
des Fundamentes zu berühren. Es müßte doch eigenartig  
zugehen, wenn der Zug ins Große, ins Erhabene, vor  
dem in Ansehung der Leistungen unserer nationalen Ver-  
teidigung alle Welt, ob widerwillig oder bewundernd, sich  
deutet, in unserer inneren Politik völlig verlaufen. Seit  
dem Volk und der Welt, was ihr können! Die Geduld  
sünde der Einschlässe ist da!

### Kein Kabinettswchsel in Österreich.

Handschreiben Kaiser Karls an Dr. v. Seidler.

Wien, 8. Februar.  
Kaiser Karl bat an den österreichischen Ministerpräsidenten aus Anlaß seines Rücktrittsgesuches folgendes  
Handschriften gerichtet:

Lieber Herr v. Seidler! Im Einverständnis mit  
den übrigen Mitgliedern des Ministeriums haben Sie  
mit angesichts der parlamentarischen Situation die Bitte  
um Gewährung der Demission des Gesamtministeriums  
unterbreitet. Da ich ganz besonderen Wert darauf lege,  
daß das mein volles Vertrauen bestehende und unter der  
Schwere der schwierigsten Verhältnisse bewährte Minis-  
terium im Amt verbleibt, finde ich mich nicht bestimmt,  
der gestellte Bitte zu willfahren.

Das Rücktrittsgesuch des österreichischen Gesamtministeriums, von dem am Donnerstag Präsident Dr. Groß im  
Abgeordnetenhaus Mitteilung machte, kam einiger-  
maßen überraschend, obwohl es ja allgemein be-  
kannt war, daß das Ministerium Seidler niemals  
eine verlässliche Mehrheit hinter sich hatte. Die  
Slavenparteien hatten ihm von vornherein Gebote an-  
gelegt und auch die Deutschen brachten ihm nicht un-  
bedingtes Vertrauen entgegen, weil sie seine Slaven-  
politik nicht stark genug fanden. In parlamentarischen  
Kreisen verlautet, das Rücktrittsgesuch der Regierung sei  
auf einen Beschluss des Volksklubs zurückzuführen, der sich  
sowohl gegen den Eintritt in die Spezialabstimmung wie gegen  
ein zweimonatiges Budgetvorsonderung aussprach, wo-  
durch die Mehrheit für das Budget in Frage gestellt  
worden sei.

Es bleibt nun abzuwarten, welchen Einfluß die  
Haltung Kaiser Karls auf die parlamentarische Lage  
haben wird.

### Finnlands Verzweiflungskampf.

Schlesienherrschaft der Maximalisten.

Wie aus Helsingfors berichtet wird, erstrebt die Peters-  
burger Regierung die Wiedervereinigung Finnlands mit  
Rußland und fordert die Soldaten und Matrosen auf, sich  
den finnischen Roten Gardes anzuschließen. Die polnischen  
und ukrainischen Abteilungen, die sich weigerten dies zu tun,  
wurden entwaffnet und nach Sveaborg geführt.

Die Maximalisten, die noch vor wenigen Tagen ver-  
sprachen, die Truppen aus Finnland zurückzuziehen, senden  
jetzt täglich neue Truppentransporte nach Helsingfors, um  
mit Wassergewalt das Land zur Unterwerfung zu zwingen.  
In Helsingfors schossen die Truppen mit Maschinengewehren.  
Außer dem schwedischen Theater wurden auch  
Privathäuser geplündert. Mehr als zwanzig hervor-  
ragende Persönlichkeiten in Helsingfors sind in  
furchtbar Weise hingerichtet worden. Täglich werden  
Güter und Bauernhäuser geplündert und niederr  
gebrannt. Unbewaffnete und unschuldige Personen, be-  
sonders im südwästlichen Teile, sind getötet worden. Das  
Weiße Schulsoros ist jedoch voller Hoffnung, obgleich  
furchtbar Ereignisse leider nicht verhindert werden  
können.

### Nordfinnland wieder in finnischen Händen.

Stockholm, 8. Febr. Die finnische Weiße Garde be-  
herrscht nunmehr endgültig Tornio. Ein Teil des russischen  
Militärs ist in Tornio gefangen genommen, der Rest  
entflohen. Der russische Kommissar, der mit dem rumänischen  
Gesandtschaftspersonal nach Havanna zu fliehen  
suchte, wurde entdeckt und standrechtlich erschossen. Niemand  
soll von russischen Soldaten geräumt sein. Nordfinnland  
befindet sich nunmehr wieder in finnischen Händen.

### Neue Plünderungen in Petersburg.

Stockholm, 8. Febr. Auch gestern und vorgestern wurden  
wieder auf den Wosnessensk-Prospekt in Petersburg Läden  
geplündert. Bei dem sich hieraus entwickelnden Feuergefecht  
zwischen Militär und Plünderern wurden einige Dutzend  
Menschen getötet und verwundet. Bei dem Versuch einer  
bewaffneten Bande, im muslimischen Club Geld zu er-  
pressen, wurde der Klubvorsteher, Fürst Engalantschew,  
und eine andere Person erschossen. In einer Reihe von  
Stadtteilen wurden Lebensmittelgeschäfte von Frauen über-  
fallen und geplündert.

### Weitere Erfolge der polnischen Truppen.

Nach einer zweitägigen Schlacht, an der sich auch die  
polnische Artillerie unter General Losmiewski beteiligt  
hatte, ist Smolensk von den polnischen Truppen im Sturm

genommen worden. Die Stadt Witebsk wurde von dem  
General Dowbor-Musnicki erobert. Die zur Besetzung  
der Artillerie nötigen Werte wurden den Polen von den  
Ukrainern geliefert.

### Die Landaufteilung in Rußland.

Von einem Fachmann.

Am 9. Februar trat in Moskau der  
Bauernkongress zusammen, der von den  
Maximalisten in Petersburg gesprengt  
worden war. Es soll die grokrussische  
Bodenfrage regeln.

Unbeachtet von der Welt, die allenfalls mit eigenen  
Sorgen beschäftigt oder aber durch die Betrachtung der  
kriegerischen Ereignisse im Anfrych genommen ist, hat  
sich in Rußland ein Ereignis vollzogen, das nicht  
nur für das ehemalige Kaiserreich, sondern wahrscheinlich  
auch für ganz Europa von unberechenbaren Folgen  
sein wird: in wenigen Monaten hat sich in dem Rußland  
der Kerenski, Trotki und Lenin die größte Agrarrevolution  
der Weltgeschichte abgespielt, dergestalt, daß es in dem  
selben Lande, das juleit in Europa zur Befreiung der  
Bauern aus der Leibeigenschaft schritt, heute eigentlich  
keinen Großgrundbesitz mehr gibt. Das sozialistische  
Programm der theoretischen Fanatiker Lenin und  
Trotki ist auf dem Gebiete der Agrarpolitik ziellos  
praktisch verwirklicht worden und hat das russische  
Bodenproblem nicht etwa gelöst, sondern in unab-  
hängige Wirren gestürzt. Denn schon heute lädt sich  
sagen, daß der Staat, den die beiden Genossen für und fertig  
im Auge hatten, als sie aus der Verbannung heimkehrten,  
und dessen Verwirklichung sie unter Ausübung brutalster  
Gewalt erstrebten, nicht lange seine Ueberleben wird.  
Es wird großer Mühe und fleißiger Arbeit be-  
dürfen, um den Staatswagen wieder einzufahren, ins  
Geleise zu bringen. Auf dem Gebiete der Agrarpolitik  
aber gibt es keine Rückfahrt. Die Eigentumsverhältnisse  
am Grund und Boden sind so völlig umgestaltet und  
derart verzweigt, daß es langer Zeit bedürfen wird, eine  
Regelung der Landnutzung herzustellen.

Diese Entwicklung hat freilich nicht die November-  
revolution angehobt. Sie hat sie lediglich beschleunigt.  
Ihre Kelme reichen gut 50 Jahre zurück, in jene Zeit, da  
der drohende Bauernaufstand Alexander II. zwang, auf  
den kaiserlichen Domänen (Mai 1868) den Bauern Frei-  
heit und Land ohne Entschädigung am die Krone  
zu geben. Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft  
im Jahre 1861, die über 23 Millionen Menschen  
für frei erklärt, weit über die Hälfte aber  
zu Hörigen der Grundherren, Gemeinden und  
des Staates machte, setzte der Kampf um den Boden ein.  
Der weitauft grösste Teil der Bauern, der aus der Leib-  
eigenschaft frei geworden war und von den bisherigen  
Ländern erhalten hatte, mußte schwere Abgaben an den  
Staat entrichten, um das Land endgültig als eigen zu er-  
werben. Als Frist der sogenannten Ablösung war eine  
Zeit von 40 Jahren gesetzt. Wie unendlich schwer es be-  
sonders den Kleinbauern wurde, ihren Verpflichtungen  
nachzukommen, geht aus einem Nachweis des Peters-  
burger Statistischen Amtes hervor, wonach der bürgerliche  
Grundbesitz (sauer in Polen und Finnland) 1909 noch mit  
rund 180 Millionen Rubeln rückständiger Ablösungsgelder  
belastet war.

Der schwerwiegendste Grund für die wirtschaftliche  
Nöllage des Bauernstandes war einmal die rückläufige  
Technik der Bodenbearbeitung, die eine kaum 40 %ige  
Ausnutzung gestaltete, und dann die zugleich mit der  
Agrarreform 1861 getroffene Einführung des Gemeinde-  
landes, die eine besondere Eigentümlichkeit der russischen  
Agrarversorgung ist. Sie ist jene Grundbesitzform, nach der  
das Land durch Gemeindebesitz an die Bauern nach Kopf-  
zahl, Arbeitsleistung oder nach anderen Maßnahmen für  
die Gestaltung und größtmögliche Ausnutzung des Landes  
hastbar macht. Wenn man bedenkt, daß eine Unzahl von  
Gemeinden zu dem Großgrundbesitz von Standesherrn  
gehört, und wenn man berücksichtigt, wie unter der zaristi-  
schen Beamtenherrschaft das Recht gekürzt wurde, so wird  
 klar, daß die Bauernschaft auf einem Umweg zur Leib-  
eigenschaft zurückgeführt war. Der einzelne war zwar  
persönlich frei, um so mehr aber wirtschaftlich abhängig von  
der Gemeinde, die alle zwölf Jahre eine Verteilung des  
zu ihrem Umkreis gehörenden Landes vornehmen durfte.

Wenn man sich diese Verhältnisse vergegenwärtigt, so  
wird klar, daß für die Bauern die Märzrevolution 1917 das  
Signal war, um endlich das begehrte Land für immer  
aufzuteilen. Kerenski mußte diesem Schritt Rechnung  
tragen und er verließ die Aufteilung des Großgrundbesitzes,  
wenn die Konstituante sie beschließen sollte. (Die Bauern-  
schaft ist darum doppelt empört, daß die Gelegende  
Verfassung, die die inzwischen freihändig vorgenommene  
Aufteilung des Landes gutbehalten sollte, von den Radikalisten  
gesprengt worden ist.) Als Lenin zur Herrschaft kam, erließ er  
(11. Nov. 1917) sein berühmtes Agrardekret, daß allen  
Landbesitz, der größer war als 10 Hektaren (15 Hektar),  
die Konsolidierung, den Kirchen- und Klosterbesitz, sowie  
den gesamten Großgrundbesitz der Bauern preisgab. Der  
Erlass war eigentlich überflüssig, denn die ungeduldigen

Vauern hatten bereits allen Verlust am Boden aufgedodet. Die Frage, in welcher Weise das Land, es handelt sich um weit über 300 Millionen Hektar, aufgeteilt worden ist, dürfte vorläufig ungelöst bleiben. Einzulegen ist nur sicher, daß die Großgrundbesitzer vertrieben oder geflohen sind und daß die etwa 250 bürgerlichen Organisationen tatsächlich Siedlungsstellen der ungeheuren Überlandereien Russlands sind. An eine Wiederherstellung ist natürlich nicht zu denken; aber es wird auch ein Jahrzehnt und länger dauern, ehe die Lefstverhältnisse neueregelt sind. Einzulegen ist das russische Agrarproblem im sozialistischen Sinne gelöst, vom Standpunkt des Staates, aber befindet es sich in einer helllosen Bevölkerung.

M. D.

## Der Krieg.

### Der Krieg zur See.

#### Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kapitänleutnant Nemh, hat kürzlich im westlichen Teile des Kermel-Kanals und an der französischen Westküste 8 Dampfer und 2 Segler mit rund 28 000 Br.-Reg.-Ton. versenkt. Vier Dampfer wurden aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen, darunter der englische Dampfer "Arrimbo" (4484 Br.-Reg.-Ton.) und ein etwa 6000 Br.-Reg.-Ton. großer Dampfer vom Typ der City-Linie; 2 weitere Dampfer wurden vor Cherbourg versenkt, beide tief beladen, mit Bestimmung nach Cherbourg, also höchstwahrscheinlich Kriegsmaterialtransporte. Zwei andere Dampfer, darunter der französische Dampfer "Union", hatten Kohlen für Frankreich an Bord. Von den beiden versenkten Seglern hatte der eine 315 000 Liter Rum von Martinique nach Bordeaux geladen, der andere englische Schoner Eisenerze nach Swansea.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Amerikanischer Truppentransport versenkt.

Reuter meldet amlich aus London: Der Dampfer "Toscana" der Anchorline (14 318 Bruttotonnen) wurde in der Nacht zum 5. Februar mit amerikanischen Truppen an Bord in der Nähe der irischen Küste versenkt. Im ganzen befanden sich 2397 Personen an Bord; hiervon wurden 2187 gerettet. Nach den bisherigen Angaben befinden sich unter den Geretteten 76 Armeesoffiziere, 1935 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere und 123 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sowie 32 Personen, über die keine nähere Angabe vorliegt.

Es ist das erste Mal, daß ein so großer Truppentransport aus Amerika nach Europa einem deutschen U-Boote zum Opfer gefallen ist. Wesentlich ist — abgesehen von dem Mannschaftsverlust — daß das Material vollständig verloren ist. Dazu kommt, daß der gewaltige Tonnenverlust die Verbündeten besonders empfindlich trifft. Der versunkene Dampfer ist erst im Jahre 1914 erbaut worden.

Amsterdam, 9. Febr. Einer offiziellen Meldung aus London zufolge, verunglückte bei der Versenkung des Dampfers "Toscana", der amerikanische Truppen an Bord hatte, von 2397 Passagieren und Mannschaften insgesamt 402 Mann.

Washington, 7. Febr. Kriegssekretär Baker gab folgende Erklärung über die Versenkung der "Toscana" bekannt: Die Versenkung stellt sich unseren Kriegsverlusten in ihrer unabermenschlichen Gestalt von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Es ist eine neue Herausforderung an die zivilisierte Welt seitens des Gegners, der die Heimlichkeit und Wildheit der Kriegsführung verbollkommen und tödbringender gestaltete. Wir müssen diesen Krieg gewinnen und werden diesen Krieg gewinnen. Die Verluste machen auch uns darin einig, unsere Absicht vorwärtszukommen entschlossener zu machen.

Dieses eigentümliche Getue, namentlich die ge-

spielte Entrüstung des Kriegsministers Baker, rückt den "Nieuwe Rotterdamsche Courant" in ein richtiges Licht, indem er schreibt: "Die amerikanischen Truppen gehen nicht nach der Front, um mit den Deutschen ein Pfeischen zu rauchen, sondern um mit ihnen zu kämpfen. Sollte man in Amerika wirklich so kündig sein, es verärgert von dem Feinde zu finden, wenn er sein möglichstes tut, um den Feind hart und schnell zurückzuschlagen? Es scheint so, denn der Kriegsminister Baker sprach von einer Herausforderung an die zivilierte Welt."

#### Kleine Kriegspost.

Basel, 8. Febr. Das internationale Komitee vom Roten Kreuz hat einstimmig beschlossen, an sämtliche kriegsführenden Staaten einen energischen Aufruf zu richten gegen die Verbrennung von giftigen Gasen.

Amsterdam, 8. Febr. Der Verkehr nach den Höfen längs der ostasiatischen Küste bis nach Singapur hat fast völlig aufgehört. Man kann damit rechnen, daß von drei Dampfern, denen man auf der Fahrt begegnet, sicherlich zwei japanisch sind.

## Vom Tage.

### Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 8. Februar.

Der Reichskanzler veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichskanzler:

zu Meinem Geburtstage sind mir aus allen deutschen Landen und weit darüber hinaus ungängliche treue Grüße und Wünsche dargebracht. Ich ernster die Zeit und je größer die Verantwortung, die mir von Gott auferlegt ist, um so wärmer und dankbarer empfinde ich diese Zeiten treuerer Unabhängigkeit an mich und mein Haus. Das Vertrauensverhältnis zwischen Krone und Volk, von Meinen Vorhaben in langer Geschichte erworben, ist gerade in schwersten Zeiten am innigsten gefestigt. Es leuchtet mir entgegen, wenn ich umherheldmütigen Kämpfern an der Front den Mantel des Vaterlandes ausspreche, es berüht mich tiefs, wenn ich an den Toten unserer Verwundeten und Sterbenden stehe. Es tritt mir in allen Gauen der Heimat in mich bewegender Weise entgegen, auch da, wo es sich im offenen Ausdruck ernster Sorge um die Zukunft des Vaterlandes äußert. Durch 25 Jahre ist es mein Herzgeanliegen gewesen, daß vom Großen Kaiser und seinem eisernen Kämper geistige Freiheit in Frieden auszubauen, Wirtschaftsleben, Wissenschaft und Technik und damit den Aufstieg des gesamten Deutschen Volkes zu immer stärkerer Teilnahme an den geistigen und wirtschaftlichen Gütern des Vaterlandes zu fördern, als der Stolz unserer Feinde sich amang alle Kräfte unseres Volles zur Verteidigung der heimischen Erde aufzurufen. Mit tiefer Dankbarkeit gebene ich jener stolzesten Tage der Geschichte Deutschlands, als alle Stände und Parteien bewiesen, daß unter geliebtes Vaterland ihnen jedes Opfer wert war. Seitdem sind uns dank der überlegenen Kriegsführung unserer großen Heerherren, der erhebenden Taten unseres Heeres und der Hilfe unserer uns treu zur Seite stehenden Bundesgenossen weltgeschichtliche Erfolge aufgeworden. Die opferwillige Ausdauer und die gewaltigen Arbeitsleistungen der Heimat haben auch der Roi und Enthaltung Trost geboten, so daß unser im Felde und im Lande bewährtes Volk mit Gottes Hilfe voll starker Zuversicht einem guten Frieden entgegensehen kann. Hierzu bedarf es aber jetzt der ersten Selbstsucht, der inneren Geschlossenheit, der willigen Unterordnung unter große Ziele, der Bereitschaft auch der Schwerste zu tragen, des Vertrauens auf die eigene Unbefiegsbarkeit und der Einstellung aller Kräfte für das eine große Ziel der Erklärung einer starken und sicheren Zukunft des Vaterlandes. Hierzu erbitte ich die treue Mitarbeit aller, die unser Volk lieb haben und seiner Zukunft dienen wollen. Dann wird aus der Saat dieser schweren Jahre und dem Blute der gefallenen Söhne Deutschlands ein starkes Reich und ein glänzendes, an wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Gütern geeignetes Volk hervorgehen. Dazu bitte um Gott!

#### Minister Dr. Drews über den Streik.

Berlin, 8. Febr. Im Staatshaushaltsausschuß kam heute der Minister des Innern Dr. Drews auf den letzten Streit zu sprechen. Es sei sonnenklar, daß der Aufstand den Kriegswillen unserer westlichen Gegner gefährdet habe. Innerhalb falle ins Gewicht, daß in Berlin von 1 800 000 Arbeitern nur 180 000 am Streik beteiligt gewesen seien, also etwa 12 %. In der Provinz sei die Beteiligung noch viel geringer gewesen.

#### Landtagswahlverschaffung.

Magdeburg, 8. Febr. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Stendal wurde der General der Infanterie

schließlich hinausging, hatte er einen Auftrag über 700 Mark in der Tasche. Das war für den Anfang sehr schön, bedeutete aber noch viel mehr. Wenn Beckerath, Münchens erster Juwelier, die neuartigen und eleganten Etuis bestellte, würde auch die Konkurrenz nicht zurückbleiben können, sagte sich Theo froh.

Als er aber den Laden kaum verlassen hatte, sah er zu seiner großen Verwunderung die beiden Offiziere auf sich zukommen, die auf ihn gewartet hatten.

"Ihr seid noch da?"

"Ja, ich habe dir noch etwas zu sagen", nahm Arnlum von Holten das Wort. "Wenn du es aber übernehmen — dann — nein, du bist ein vernünftiger Kerl. Also hört zu. Du hast mir vorhin gesagt, du mütest noch damit warten, bis deine Braut zu holen, bis deine Existenz sicher ist. Das hat uns nun eigentlich sehr beschäftigt. Denn wir sind dir nicht ebenhartig an Fleiß und Tüchtigkeit. Wer weiß, was aus uns geworden wäre, wenn wir so plötzlich aus unserer Karriere herausgerissen worden wären, und wenn wir um das tägliche Brot hätten kämpfen müssen. Wie hätten uns vielleicht geschämt, mit dem Musterpaket in München herumzulaufen, in demselben Männchen, wo wir einst des Königs Rock getragen haben. Wir wären nach Amerika gegangen und wären heute wohl Gott wo. Davor hat uns das Schicksal gütig bewahrt. Wir sind von Haus aus wohlhabend und unsere zukünftigen Gemahlinnen sind nicht mit zwei liebe und prächtige Menschen, sie bringen auch ein hübsches Vermögen mit. Da ist es uns schrecklich, wir können uns auskämpfen, was wir wollen, um unseren Frauen eine Freude zu machen, und der liebe Kamerad steht dabei. Vielleicht denkt er gar nicht an diese hübschen kleinen Überschlächtchen, die auch die beste und liebenswürdige Frau schmücken. Das mit deiner Existenz, lieber Siegel, das willst du selbst ausschaffen wollen, und es soll auch gar nicht anders sein. Aber für die Überschlächtchen wollen wir, wie Glücksche, sorgen. Du sollst am Tage deiner Hochzeit nicht verlegen drum sein, wenn du dein Mädel schmücken willst."

Mit diesen Worten drückte Arnlum dem völlig verdutzten Theo ein Paket in die Hand, und bevor Theo überhaupt nur antworten konnte, verschwanden die beiden Freunde. Theo stand wie festgewurzelt. Es war nur plötzlich etwas ganz Gewaltloses in ihm aufgetreten. Er

a. D. von Liebert (kont.) mit allen abgegebenen Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

#### Die Beschlüsse der Versailler Konferenz.

Nürnberg, 8. Febr. Die Turiner "Stampa" erläutert, daß an der Versailler Konferenz jeder der alliierten Staaten sich in einer neuen Vereinbarung vereinigte, die nationale Kriegsziele der andern Verbündeten zu verschiedenen England und Italien werden die französischen Ansprüche aus Elsass-Vorbringen unterstützen, Frankreich und Italien den englischen Standpunkt bezüglich Belgien und Luxemburgs unterstützen, England und Frankreich hinweisen, daß Italiens Ansprüche auf eine natürliche Grenze von den Alpen bis zu den Julischen Alpen, sowie auf die nördliche Adria einzutreten.

#### Beginn der militärischen Aktionen?

Basel, 8. Febr. Ein Haushaltsericht bezeichnet die Versailler Erklärung als den Abschluß der Phase der diplomatischen Antworten und als Gründung der militärischen Aktion. Auf der ganzen Westfront wird mit den Vorbereitungsbereitschaften für die kommenden Operationen fortgesahnen, und man hält eine Offensive der englischen und französischen Armee nicht für ausgeschlossen.

#### Eine duelle Ahnung.

Genua, 8. Febr. Die Pariser Presse deutet darauf hin, daß die Ruhe an der Westfront voraussichtlich bald eine lebhafte Tätigkeit Platz machen werde. "Matin" und "Echo de Paris" glauben, daß neue Anstrengungen für eine Verbesserung der Kriegslage durch eine neue große Offensive gemacht werden dürfen.

#### Ein Ultimatum an Rußland?

Nach einem Londoner Bericht der Neuen Korrespondenz wird aus Petersburg mitgeteilt, daß die Bolschewiki an die englische Botschaft ein Ultimatum gerichtet haben, in dem sie die Anerkennung Litauiniens als Vertreter der russischen Regierung in London durch die britische Regierung verlangen. Falls sich die britische Regierung weigert, würden strenge Maßnahmen gegenüber den britischen Untertanen ergreifen werden.

#### Revolutionssbetrieb im großen.

Hanau, 8. Febr. Wie die "Times" aus Petersburg erläutert, will die russische Regierung den Kampf gegen China aufnehmen, weil die chinesische Regierung keine Lebensmittel nach Russland gelangen läßt. Man will versuchen, auch in China eine Revolution hervorzurufen.

#### Amerikas Elsass-Zothringer.

Nürnberg, 8. Febr. Dem "Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge betrachten die amerikanischen Befehle die von 1871 in Elsass-Vorbringen geborenen Elsass-Zothringer als Franzosen. Diese Personen erhalten einen von den Französischen Konsulaten ausgestellten Pass und gelten nicht als feindliche Ausländer.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Für eine Versöhnung der beiden christlichen Konfessionen trat in der Ersten sächsischen Kammer der katholische Bischof Löbmann ein. Er erklärte, es sei sein Wunsch, daß die beiden christlichen Konfessionen nicht mehr gegeneinander kämpfen, sondern sich in den großen sozialen, sozialen und karitativen Aufgaben gegenseitig unterstützen. Diese Anregung wurde sowohl von dem Vertreter der evangelischen Kirche als auch von dem der Regierung mit Beifall aufgenommen.

+ Mit Bezug auf die Behauptung Trotskis, daß ein deutsch-russischer Geheimvertrag vom Jahre 1907 Russland das Recht zur Besetzung der Åland-Inseln aufgesprochen worden sei, veröffentlicht der deutsche Gesandte in Stockholm, Freiherr v. Lucius, eine Erklärung, wonach jener Vertrag sich natürlich auf die Voraussetzung stützt, daß Russland die Genehmigung Schwedens zur Abänderung des Vertrages von 1856 (bzw. die Åland-Inseln) erhält. Der Gesandte lädt im übrigen keinen Zweifel darüber, daß es sich lediglich um den Versuch handelt, die angezeigten deutsch-schwedischen Beziehungen zu bestätigen.

#### Österreich-Ungarn.

\* Die deutsch-ungarischen Beziehungen bilden den Gegenstand einer längeren Aussprache im ungarischen Nationalenhaus. Graf Michael Karolyi erklärte sich

damit erneut wieder zu sich, als sein linker Arm von den schweren Musterpaketen etwas müde wurde, und er dazu denken mußte, daß er es doch mit dem rechten, durch Verwundung geschwächten Arm überhaupt nicht tragen konnte. Er mußte sich nach einer Straßenbahn umsetzen, um nach Hause zu fahren. Als er in dem Wagen saß, wagte er nicht an das zu denken, was er im Auto trug, denn er fürchtete immer, von einer unmoralischen Führung bestellt zu werden. Aber als er zu Hause ankam, hielt er sich nicht mehr. Mit zitternden Händen öffnete das Paket, und fand nun das entzündende Päckchen, das er selbst für die Braut des Freundes aufgelegt hatte. Da stürzte plötzlich Tränen aus seinen Augen, und der erste, sille Mann weinte — und wußte selbst nicht, warum!

Er trat an das offene Fenster und die Frühlingswärme drang voll auf ihn ein. Natürlich, dies dumme, schöne Wetter war an alledem schuld. Was hatte es ihm vorgegaufelt in seiner lieben Aufdringlichkeit, die Braut. Er mußte schon ganz genau, an wen er doch natürlich an Hilde Branders, aber er wies den Gedanken weit von sich . . . Er schämte sich.

Noch vor fünf Wochen war er mit heißen und schwülen Gedanken an Franziska Dehn nach München gekommen. Er hatte einen leisen Schmerz um sie erlitten. Und nun war er schon wieder untreu? Schon jügte wieder einem neuen Glück entgegen? Aber nein! Denn er nicht Hilde vor Franziska geliebt? War nicht eigentlich Franziska Dehn eine Untreue gewesen? Hilde hatte immer geliebt, immer! Theo von Siegel ging im Bimbo auf und ab. Wie hatte sich Hilde geändert. Ja, früher war sie berauschend durch ihren Leidenschaft und ihre Grazie. Wie war heute Hilde ernst und nachdenklich. Damals sah sie über in ihr lebendig und sie lachte heiz und sangend. Und heute . . . Er schämte sich.

Wehmütig betrachtete er das Ketten. Ein Brautgeschäft hatte er, nur die Braut fehlte ihm. Da war er auch aus seiner nachdenklichen Stimmung auf, hatte noch keine Braut — also mußte er sie erringen an seine Geliebte denken. Er sah sich in der Schrift seiner Firma, um ihr den ersten Auftrag zu übermitteln.

(Fortsetzung folgt)

## Die Schule des Lebens.

Original-Roman von Leonhard Stegner.

48. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

"Na und unsere Empfehlung", rief lustig Beger, "Denke dir, wir sind doch beide verlobt, noch dazu mit zwei Schwestern und die Hochzeit soll an einem Tage stattfinden auf Schloß Traunberg. Und Herr Beckerath ist feierlicher Hoflieferant auf Traunberg. Weiter sag' ich nichts! Ich meine, wir haben das Recht, zu protestieren. Augenblicklich sind wir gerade dabei, die Brautgeschenke auszufinden."

"Also lasst euch nicht stören, ich kann warten." "Nein, erst das Geschäft, dann das Vergnügen. Erst sollt du abgefertigt werden" bestimmte Arnlum.

Nun mußte Theo seine Herrlichkeiten auspacken. Und es waren wirklich Dinge von so außerordentlichem Geschmack, die für die kostbare Juweliere eine wahhaft würdige Schale boten.

"Das sind wirklich außergewöhnlich hübsche Sachen, die mit der alltäglichen Dutzendware gar nichts zu tun haben."

"Übrigens", setzte Theo erstaunend hinzu, "hat unsere Firma in München eine Werkstatt errichtet, in der je nach Bedarf eilige Stücke nach besonderen Wünschen hergestellt werden. Die Hauptfabrikation geht natürlich in Berlin."

"Das ist sehr gescheit. Ich glaube, ich werde mit Ihnen viel zu arbeiten haben", sagte Beckerath. Er holte nun seine Bücher hervor, verglich Preise, machte sich Notizen. Dann aber unterbrach er sich.

"Nein, meine Herren, ich werde mit Herrn von Siegel so tun haben, daß Sie ungebührlich lange aufgehalten würden!"

"Das will ich unter keinen Umständen", rief Theo und er sah schließlich durch, daß die beiden wieder daran gingen, Geschenke für ihre Braute auszutauschen.

"Du mußt uns aber dabei helfen." — "Gern."

Theo suchte nun eifrig mit aus. Bald darauf verließ die beiden Freunde, sich herzlichst von Theo verabschiedend, den Laden.

Noch eine Stunde hatte Theo zu tun, und als er

das Bündnis mit Deutschland, doch wünschte er nicht seine Erweiterung und keine wirtschaftliche Bindung. Demgegenüber wies Ministerpräsident Becke darauf hin, daß die wirtschaftliche Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland unter Wahrung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns eine Forderung der Zeit sei.

#### Amerika.

\* Die Gegnerschaft gegen Wilson tritt im Senat der Begleitenden Staaten immer deutlicher auf. Die Senatskommission für auswärtigen Handel hat mit 7 gegen 6 Stimmen den Regierungsantrag abgelehnt, daß die staatliche Verwaltung der amerikanischen Eisenbahnen bis ein Jahr nach Friedensschluß bestehen bleiben soll. Dies ist die zweite Niederlage, die Wilsons Regierung innerhalb weniger Tage im Senat erleidet, was beweist, daß der Senat nicht daran denkt, jeder Widerstand Wilsons ohne Widerstand auszuüben.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Febr. Die angefeindeten Libouer Gesellschaftsfreunde haben aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers eine Kundgebung an den Reichskanzler gerichtet, die die Hoffnung auf baldigen Abschluß des gesamten Balkanlandes an Deutschland zum Ausdruck bringt.

Berlin, 8. Febr. Der "Dauerbund" veröffentlicht in seinen Mitteilungen einen Protest gegen die Kommissionsbeschluß zur Umgestaltung des Preußischen Herrenhauses.

München, 8. Febr. Hier wurde der Mechaniker Lorenz Müller wegen Streiksvergehens beim letzten Ausland, in Nürnberg der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten in Fürth namens Doos, und ein zweiter unabhängiger Sozialdemokrat wegen verdeckten Landesverrats, begangen bei der letzten Streikbewegung, verhaftet.

Stuttgart, 8. Febr. König Ludwig von Bayern ist heute hier zum Bruch am königlichen Hof eingetroffen.

Warschau, 8. Febr. In einem Erlass des Ministerpräsidenten werden die Wahlen zum polnischen Staatsrat auf den 27. Februar ausgeschrieben.

Amsterdam, 8. Febr. Reuters Bureau erklärt, daß die Meldung des Amsterdamer "Telegraaf", der Verband habe die vollständige Stilllegung der holländisch-deutschen Grenze gefordert, unrichtig sei.

Basel, 8. Febr. In einer Proklamation teilt Lenin mit, daß sich die Halbinsel Krim in den Händen der Maximalisten befindet.

Bern, 8. Febr. Die bissige deutsche Gesellschaft weist in einer Erklärung an die schweizer Presse die Behauptung des Berner Intelligenzblattes zurück, daß deutsche amtliche Stellen mit dem Bündner Waffenfund in Verbindung ständen.

Bern, 8. Febr. Benizelos hat alle in den letzten Tagen verhafteten Personen auf einen unbekannten Ort schaffen lassen. Die Eröffnung des Parlaments wurde verschoben, um auch diejenigen seiner Gegner verhauen lassen zu können, die sonst durch die parlamentarische Immunität geschützt gewesen wären.

Bern, 8. Febr. Aus Paris wird der "Evoca" gemeldet. Clemenceau gedenkt als Beweis für seine Beschränktheit Briand einen wichtigen Botschafterposten anzubieten.

#### Aus Nach und Fern.

Herborn, den 9. Februar 1918.

\* In der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren 14 Mitglieder anwesend, der Magistrat durch die Herren Bürgermeister Birkendahl, Beigeordneten und Stadtältesten Külfert und die Magistratschöffen Oskar Schramm und Ferdinand Meckel vertreten. Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt:

1. Der wieder gewählte Stadtverordnete Ahrens wird in üblicher Weise verpflichtet.

2. Bewilligung eines Beitrages zur Kaisergeburtstagsspende für die Soldatenheime an der Front. Die Sammlungen an Kaisers Geburtstag in der Stadt haben den schönen Betrag von Mark 1223,56 ergeben und soll nach der Magistratsvorlage auf 1300 Mark erhöht, zur Übereilung gelangen, was die Versammlung genehmigt.

3. Beteiligung an der Nassauischen Siedlungsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden. Nach dem Magistratsbeschluß will sich die Stadt mit 5000 Mark beteiligen. Durch eine Frage des Stadt. Postsekretärs Jung wünscht dann, daß der größeren Vorteile wegen für die Stadt, der zu bewilligende Betrag erhöht werde. Hierauf erwiedert der Herr Bürgermeister, daß Siedlungsgesellschaft und Kriegerheimstätten ein und dasselbe ist und dann weiter den eigentlichen Zweck der Gesellschaft, die sich damit befassen soll, für die aus dem Felde heimkehrenden Krieger Wohngelegenheiten zu beschaffen. Stadt. Postsekretär Jung wünscht dann, daß der größeren Vorteile wegen für die Stadt, der zu bewilligende Betrag erhöht werde. Hierauf erwiedert der Herr Bürgermeister, daß die Städte beschlossen haben, eine Norm festzulegen und zwar mit 1 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Die Versammlung genehmigt hierauf die Magistrats-Vorlage.

4. Erstattung des Verwaltungsberichts. In über einstündigem Vortrage führt der Herr Bürgermeister der Versammlung ein bis in die kleinsten Details ausgearbeitetes Bild in großem Rahmen vor Augen. Zu unserem Bedauern müssen wir uns darauf beschränken, nur Bruchstücke des interessanten Berichts zu bringen. Bei der letzten Volkszählung zeigte die Bevölkerungsziffer die Unwesenheit von 4556 Personen. Geburten und Geschlechtshungen haben gegen das Vorjahr eine Zunahme erfahren, die Sterbefälle eine ungeahnte Höhe erreicht, 388. Davon entfallen allerdings 242 auf die Anstalt und wenn man die Sterbefälle vom Krankenhaus und Lazarett hinwegnimmt, dann ist die Zahl nicht mehr so erschreckend groß. Die Arbeit der Kommunalverwaltung war eine ungemein große, sie ist mit Auswirkung aller Kräfte bewältigt worden. Die Verrohung und Verkommenheit unserer Jugend ist eine große und in sicherer Annahme begriffen, was die vielen Polizei strafen zeigen. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist im ganzen ein guter. Der Bericht zeigt dann die segensreiche Wirkung und Arbeit von Stiftungen und Vereinen, Lazaretten und

Krankenhäusern. Die Stadtschwester findet im Bericht besondere Erwähnung und besonderes Lob; sie hat ihre Pflicht in überreichem Maße getan. Unzählige Besuche sind es, die sie bei Reichen und Armen gemacht hat, den Kranken die Mühsal zu erleichtern und tragen zu helfen. Dafür wird ihr herzlicher Dank gesollt. Es folgen einige Mitteilungen über die Armenverwaltung. Die finanziellen Verhältnisse der Stadt sind gute; die Steuerverhältnisse erfahren eine beträchtliche Verschiebung. In bezug auf das Schulwesen führt der Bericht aus, daß sowohl Lehrer wie Schüler ihre Pflicht getan haben; durch den Tod ihres Rektors ist die Mittelschule selbst in Misereinschaft gezogen worden und gelingt es hoffentlich dem neuen Rektor diese Schule wieder ins richtige Gleise zu bringen. Die Forstverwaltung hat eine schöne Mehreinnahme gebracht. Das Marktwesen hat durch den Krieg einen schweren Schlag erlitten. Herbergswesen und Arbeitsnachweis hatten reichlich Arbeit; von den Herrn Chauffeuren, von denen man glauben mußte, daß sie gar nicht mehr da wären, mußten immerhin noch 443 Mann verpflegt werden. Alle diese Bagabunden aber, die jetzt noch hier durchziehen, können dafür auch romanische Vergangenheiten nachweisen. Das Werklebenswesen hat einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Post z. B. hatte durch die vielen Feldpost- und Kamptypen überreiche Arbeit; Ein- und Auszahlungen zählen nach Millionen. Daselbe Bild zeigt die Eisenbahn, dort waren Personen-, Express-, Güter- und Güterverkehr größer denn jemals im Kriege. Die Geschäfte bei den hiesigen Banken stehen in hoher Blüte, alle arbeiten mit Millionen. Das Vereinswesen konnte eine Besserung nicht erfahren. Die Kriegsfürsorge (der später noch ein besonderer Bericht gewidmet werden soll) hat in ganz hervorragender Weise gearbeitet und alles mögliche getan, um die Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen erträglich zu machen. In vielfacher Weise hat sie gewirkt und nur gutes gestiftet. Der Bericht gedenkt zum Schlusse derjenigen, die ihr Herzblut fürs Vaterland gegeben haben, derjenigen, die noch draußen stehen und ihr Leben für uns einzehlen. Der Bericht ermahnt zum erneuten Durchhalten, jeder an seinem Platze, zum Wohle des Vaterlandes und wendet sich dann an die Stadtverordneten, zu allgemeiner Arbeit und Mithilfe bei all den edlen Zielen auffordernd, auf daß diese Arbeit eine noch treuere und gesegnetere werde. (Bravo!) — Der Herr Stadtverordneten-Beschluß spricht hierauf dem Herrn Referenten den Dank der Versammlung aus.

5. Mitteilungen. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis, daß der Bezirks-Ausschuß die Ausschüttung der Parthenreinzuflüsse genehmigt hat und davon, daß ein hiesiger Einwohner die Tür eines städtischen Hauses zerstört und verbrannt hat. Strafburg ist erfolgt. — Schlüß der Sitzung nach 10 Uhr, ihr folgt noch eine geheime Beratung.

#### Aus dem Kreisblatt.

Getreideselbstversorger. Für die als Getreideselbstversorger auf Grund der zur Zeit laufenden Bestandsaufnahme anerkannten Personen ist durch Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 6. Februar 1918 die monatliche Getreidemenge vom 15. ds. Ms. ab auf 6½ Kilogramm pro Kopf herabgesetzt worden.

Für Personen, die als landwirtschaftliche Schwerarbeiter anerkannt sind, ist eine besondere Sicherstellung von Julagen beabsichtigt.

Die durch die Herabsetzung freiwerdenden Mengen sind restlos auszuliefern, sie sind dagegen nicht dazu bestimmt, um die Anzahl der Selbstversorger in einer Wirtschaft zu erhöhen.

Personen, die Stadt Kinder aufnehmen wollen, ist auf Antrag eine Getreidemenge für 2 Monate (also 13 Kilogramm pro Kind) für 1 bzw. 2 Kinder zu belassen. Die Gendarmerie hat dies zu beachten und mir die Namen der betr. Personen und die belassenen Mengen zu melden, damit eine nachträgliche Einziehung für den Fall erfolgen kann, daß es zu der beabsichtigten Kinderaufnahme nicht kommt.

Der Königl. Landrat.

Den Gemeindebehörden teile ich mit, daß die im vorigen Herbst zurückgezogenen landwirtschaftlichen Kriegsgefangenen seitens der Inspektion der Kriegsgefangenenlager Frankfurt a. M. am 1. März 1918 bzw. in den ersten Tagen ds. Ms. falls unvorhergesehene Umstände nicht eintreten, ohne weiteres an ihre früheren Arbeitgeber zurückgeföhlt werden, ohne daß es eines neuen Antrags auf Wiedergestellung der Gefangenen bedarf.

Der Königl. Landrat.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten die Brüder Ernst und Wilhelm Müller von Oberbach.

\* Auf die Generalversammlung des Biegenzucht-Vereins werden wir der Wichtigkeit desselben wegen gebeten, besonders hinzuwiesen. Hauptlich wird ein zahlreicher Besuch gewünscht.

\* Die Goldankaufsstelle zu Dillenburg hat mit Unterstützung der Goldankaufstellen in Herborn und Haiger zur Stärkung der Reichsbank bis jetzt für über 12700 Mark Goldwaren aufzukaufen können. Nunmehr ist die weitere Aufgabe gestellt worden, auch Silber jeglicher Art für die Reichsbank anzukaufen. Der Ankauf liegt im Interesse der Erhaltung der deutschen Währung im Auslande und dient daher der Erhaltung unserer wirtschaftlichen Stärke gegenüber unseren Feinden. Die Goldankaufsstelle ändert entsprechend ihren Namen in Gold- und Silber-Ankaufsstelle. Der An-

kauf von Silber findet außer bei der letzteren auch bei den Hilfsstellen in Herborn und Haiger statt. Wir empfehlen, von der gebotenen Gelegenheit, Silber zu verkaufen und damit dem Vaterlande zu nützen, reichlich Gebrauch zu machen.

\* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Binschäne der Reichskriegsanleihen auch bei den Postanstalten in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht werden. Zur Erleichterung der ländlichen Besitzer von Kriegsanleihen sind ferner die Landbriefträger und die Posthilfsstellenhaber zur Annahme der Binschäne, allerdings nur in Mengen bis zu 3 Stück, verpflichtet. Die Einlösungsfrist beginnt mit dem 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats.

Teidesheim. Wohl noch selten hatte ein Weinabgebot einen größeren Massenbesuch aufzuweisen, wie dies bei der Weinversteigerung des Winzervereins Teidesheim der Fall war. Trotz einer Eintrittsgebühr von 5 Mark pro Person war der große Saal des Vereinshauses überfüllt. Dem Riesenbesuch entsprach auch der Verlauf, welcher ein ganz glänzender gewesen. Alle 79 Nummern, zusammen etwa 11600 Liter 1917er Weißweine, wurden zu hohen Preisen abgegeben und für je 1000 Liter ergab: Ruppertsberger 6700—15200 Mr., Teidesheimer 8000 bis 20000 Mr. Gesamterlös 1106000 Mr., was einem Durchschnittspreis von etwa 10000 Mark für 1000 Liter entspricht.

Niederlahnstein. Die kürzlich in Ober- und Niederlahnstein verhaftete eislofige Bande Jugendlicher Diebe und Einbrecher ist durch neue Festnahmen auf 21 Seelen angewachsen. Während 10 gegen Stellung einer Bürgschaft, vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurden, führte man die übrigen 11 Burschen dem Wiesbadener Gerichtsgefängnis zu.

\* Zwei schwere Eisenbahnkatastrophen. Von einem von Büsten nach Sondershausen fahrenden Militärzug rissen 41 Achsen ab und rollten in starrem Gefälle in der Richtung nach Güten zurück. Kurz vor dem Bahnhof Güten stiehen diese Wagen auf einen dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß entgleisten vom Militärzug vier Personen- und ein Güterwagen und wurden stark beschädigt. Gestört wurden zwei Schaffner und 15 Soldaten, verletzt 86 Soldaten, darunter 21 schwer. Im Güterbahnhof Kdln-Ehrenfeld fuhr ein Urlauberzug auf einen D-Zug auf. Das Signal war dem Urlauberzug vorzeitig auf "Geh" gestellt gewesen. Infolge des Zusammenstoßes wurden 6 Soldaten des Urlauberzuges und eine Dienstrau des D-Zuges getötet, sowie etwa zwanzig Soldaten verletzt.

\* Ermordung eines Distriktspräfekten. Der Lousonne-Distriktspräfekt Schaub ist in seinem Amtsbureau mehrlings erschossen worden. Der Verdacht richtet sich gegen einen Orientalen.

\* Eine Büste für Oberbank. Wie aus Lugano berichtet wird, wird in den nächsten Tagen auf dem Monte Bino in Rom die feierliche Enthüllung einer Büste des wegen seines Mordanschlags auf Kaiser Franz Joseph seinerzeit in Triest hingerichteten Italieners Oberbank stattfinden.

\* Gustav Klimt gestorben. In den Folgen eines Schlaganfalles starb in Wien Gustav Klimt, in dem Österreich seinen berühmtesten Maler verlor. Klimt, der in Brünn geboren wurde, hat ein Alter von 56 Jahren erreicht.

#### Letzte Nachrichten.

#### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Utro. Amtlich.)

9. Februar 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Pashendaele und westlich von Aphy machten wir in kleineren Infanterie-Gefechten Gefangene. Das Vorführen einer schwachen Erkundungsabteilung bei Fontaine les Croiselles löste beim Feinde auf breiter Front heftigste Feuerstätigkeit aus.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Am Osthange der Cotes Vorraines hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Ronbaux Erfolg.

Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Libray wurden Amerikaner gefangen.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Friede mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgens unterzeichnet worden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Budendorff.

#### Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 9. Febr. Nach einer Meldung des "Berliner Volksanzeigers" aus dem Haag veröffentlicht die "Times" Einzelheiten über die Versorgung des amerikanischen Heeres in Frankreich. Es war dafür nötig, die vollständige Versorgung über verschiedene französische Hafenstädte zu erhalten, um alle Bedürfnisse des Heeres aus Amerika zu führen, denn in Frankreich selbst darf für Amerika nichts requiriert oder gekauft werden.

— Zu den neuen Verhandlungen in Prest-Vienna sagt die "Post": Es wird deutsch gesprochen. Die "Deutsche Tageszeitung" überschreibt ihre Berichte: "Deutscher Protest gegen Trotski's Verschleppungstat". Der "Volks-Anzeiger" sagt: Herr Trotski ist auf dem besten Wege die Verhandlungen zu einem

leeren Hirschen herabzuwürdigen. Dasselbe Spiel, das er mit der Ukraine im vorigen Monat spielte, wiederholt er jetzt mit Polen, nur mit dem Unterschiede, daß damals schon eine geordnete Vertretung der kleineren Rada zur Stelle war, während die Ansprüche Polens auf Teilnahme an den Friedensverhandlungen bis jetzt grade an dem Widerspruch des russischen Volkskommissars gescheitert sind.

#### Deutsch-Österreichische Abmachungen.

Berlin, 9. Februar. (DII) Entgegen mancherlei Auslandsstimmen und auch bei uns zutage getretenen, den Tatsachen nicht entsprechenden Auslassungen, ist die "Tägliche Rundschau" in der Lage nochmals zu versichern, daß die kürzlich hier zwischen den maßgebenden deutschen Instanzen und dem Grafen Czernin als verantwortlichem Leiter der österreichisch-ungarischen Politik stattgehabten Konferenzen, nach weitreichender, gründlicher Aus- und Durchsprache zu Ergebnissen geführt haben, die nach mehr als einer Seite hin in Wirklichkeit umgesetzt zu werden bestimmt sind. Es sind dabei alle im Rahmen einer entschlossenen Politik in Frage kommenden Probleme nicht nur berührt, sondern so weit gefördert worden, daß ihre Durchführung in absehbarer Zeit in die Erscheinung treten dürfte. Daß die deutsch-österreichische Politik durch die eingehende Aussprache eine noch stärkere Einheitlichkeit erfuhr, steht außer Zweifel; die Bahn ist auf weit hinaus entschlußreif und frei.

#### Piräus unter Kriegszustand.

Genua, 9. Februar. (DII) Der "Secolo" meldet aus Athen: In Piräus und Korinth haben royalistische Offiziers-Aufstände stattgefunden. Über den Piräus ist der Belagerungszustand erklärt. — Die fremden Gesandten versuchen Truppen im Piräus zu landen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wed.

#### Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

##### Lebensmittelversorgung.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 5 der grünen Flektarten in der Verkaufsstelle von Max Piscator und Nr. 4 der blauen Flektarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Am Mittwoch Verkauf von Nübenkraut gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 11 der Lebensmittelflektarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—1200 Friedr. Krimmel.  
1201 ab Max Piscator.

Am Donnerstag Verkauf von Granaten gegen Abtrennung von Abschnitt 12 der Lebensmittelflektarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—800 Theod. Pfeifer  
801—1600 Kaiser's Kaffee-Geschäft  
1601—2400 Peter Prinz  
2401—3200 Konsum, Sandweg  
3201 ab Chr. Piscator Bwe.

Am Freitag Verkauf gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 6 der grünen Flektarten in der Verkaufsstelle von Meyermeister Louis Schumann.

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 13 der Petroleumflektarten.

Herborn, den 9. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

##### Aufnahme der Getreidevorräte

Am kommenden Montag, den 11. Februar und folgende Tage findet in der Stadt eine Aufnahme sämtlicher noch im Besitz der Landwirte bezw. Selbstversorger befindlichen Getreidevorräte, wie Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Bohnen statt.

Um eine schnelle Erledigung der Aufnahme zu ermöglichen, ist es dringend erforderlich, daß das Getreide eingesackt und fertig zum Verwegen bereitgestellt, wie auch der Kommission bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt wird.

Herborn, den 8. Februar 1918.

Der Wirtschaftsausschuß.

Rückert.

Männliche Person, (Brigmann), Ende d. 40 Jahre, sucht nicht zu schwere Beschäftigung in der Kriegsindustrie, wo Menage vorhanden ist. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Reichsbank-Girokonto,  
Fernsprecher 43.

L. Pfeiffer

Postscheck-Konto  
Frankfurt a. M. Nr. 18450.

## Depositenkasse Dillenburg Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg  
Wildungen, Witzenhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

#### Scheckrechnungen

Zinsvergütung:  $3\frac{1}{2}\%$

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsvordrucken und Scheckbriefen.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren. Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

#### Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

$3\frac{1}{2}\%$  bei täglicher Kündigung  
 $4\%$  „  $\frac{1}{4}$ -jährlicher „

Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

**Bekanntmachung**  
Die Staats- u. Gemeindesteuer, sowie das Schulgeld für das 4. Quartal 1917 sind bis zum 15. d. Mts. einzuzahlen. Am 14., 21. und 28. Februar bleibt die Kasse für Steuerzahler geschlossen und kann eine Abfertigung an diesen Tagen nicht erfolgen.

Herborn, den 8. Februar 1918.

Die Stadtkasse

## Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in Kurschriften und Maschinenschriften.

Der neue Lehrgang beginnt am 19. April 1918.

Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918,

nachmittags  $2\frac{1}{2}$  Uhr.

Aufnahmeverbedingungen: Gute Volksschulbildung, insbesondere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei genügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.

Anmeldungen wolle man möglichst bald an die Schuleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Prospekte kostenlos zu haben.

Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

**Kaufmännische Privat-Schule**  
von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße

## General-Versammlung

### des Ziegenzucht- und Versicherungs-Verein

Sonntag, den 10. Februar, nachm. 3 Uhr im Hotel Magnus.

Um vollständiges Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand: Karl Hörlster.

## Theater (Saalbau Mehler) Herborn.

Sonntag, den 10. Februar nachmittags 4 Uhr, abends  $1\frac{1}{2}$  Uhr:

Komödie Hello. (5 Akte)

Schnurzel geht einkaufen. Lustspiel in 3 Akten.

Wettlauf der Dickbänche. (1 Akt)

Wie John Krause heilt. (1 Akt)

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf.

Kinder und Militär die Hälfte.

Jung's, sauberes

## Hausmädchen

in kleinen christl. Haushalt auf sofort gesucht.

Weinhandlung Nigal,

Frankfurt a. M. West,

Schloßstraße 102.

Schwarze, dunkelblonde und graue

## Tuchfarbe

wieder eingetroffen und in Bädchen zu 40 Pf. in jedem beliebigen Quantum erhältlich

Drogerie A. Doeck

## 1 Dezimalwage

mit 200—250 kg Tragfähigkeit zu kaufen gelingt. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Am 15. Februar beginnt

ein neuer

Näh- und Jüschniede-

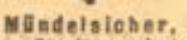
Kursus.

Anmeldungen werden entgegengenommen von

Johanna Georg,

akadem. aufgebild. Schneiderin,

Herborn, Bürgerlandstr. 13.



## Nassauische Landesbank

## Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Landesbankstelle (Zweigstelle) Herborn. Fernruf 234.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 608.

## Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,

auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse,

auf gebührenfreien Versanzkonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Bündigungsfrist.

## Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

## Sonstige Geschäftszweige

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots), Vermietung verschließbarer Schrankfächer,

An- und Verkauf von Wertpapieren, Einzahlung von Wechseln und Scheinen, Einlösung fälliger Zinscheine.

## Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungs-Bezirks Wiesbaden.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1750. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbaden, Rheinstraße 44.

## Ankauf von Silber.

Infolge Anregung des Reichsbank-Direktoriums zu Berlin hat die unterzeichnete, bisher nur dem Goldankauf dienende Stelle es übernommen, jetzt auch

## Silber jeder Art

anzukaufen. Der Ankauf erfolgt, um den derzeitigen hohen Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkt für die Hebung der deutschen Valuta im Auslande nutzbar zu machen. Da die Hebung der deutschen Valuta unsere

## wirtschaftliche Stärke gegenüber unseren Feinden

im besonderen Maße fördert und die Erhaltung unserer wirtschaftlichen Stärke eine notwendige Voraussetzung ist für unseren glücklichen Endzug, bitten wir, von der Gelegenheit, Silbersachen zum Verkaufe anzubieten, in weitestgehendem Maße Gebrauch zu machen. Die Silbersachen werden ebenso wie die Goldgegenstände von der unterzeichneten Stelle (Amtsgericht Darmstadt 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr nachmittags) und von den

Kilfsstellen in Herborn und Kalger (Rathaus)

entgegengenommen.

Dillenburg, den 31. Januar 1918.

Die Gold- und Silber-Ankaufsstelle.